RUNDSCHREIBEN I5 der VUV-Leitung 8.6.76

1. Diesen RS xxx enthält einige Diskussionsbeiträge aus der Organisation zur Frage von Zweck, Aufgaben und Arbeitsweise der VUV. Sie sollten in allen Sektionen diskutiert werden (incl. dem Beitrag der KB-Zelle im RS 64), das nächste Sektionsleitertreffen sollte sich ausführlich mit diesen Fragen beschäftigen.

Die Stellungnahme der Gen.L.Ch. (S GW) geht aus von einer Kritik am Bericht, den die Sektionsleitung über die Tätigkeit der Sektion Gesundheitswesen von Mitte Jänner bis Ende April vorlegte. Die Stellungnahme der Gen. L.Ch. wurde ca. Mitte Mai in der S GW xxx diskutiert und die darin enthaltenen Positionen von allen anwesenden Genossen als falsch zurückgewiesen. Gen. L.Ch. erklärte, sich alles noch einmal überlegen zu wollen, weitere Stellungnahmen von ihr sind uns bisher nicht bekannt.

2. Die Leitung hat beschlossen,x ihren Rechenschaftsbericht erst Anfang September herauszugeben, sodaß die 1.o.DK der VUV voraussichtlich Ende September stattfinden wird. Dies erscheint uns zweckmäßiger in Anbetracht der Debatte von Programmentwurf und politischer Hauptresolution, die gründlich und ausführlich in der ganzen Organisation erfolgen soll.

3. Ausgehend von der Notwendigkeit, daß auch im Sommer die politische Arbeit bewältigt werd n muß und daß es sowohl darauf ankommt, sich in der ganzen Organisation Klarheit über die Grundlagen des nationalen Zusammenschlußes der Kommunisten zu schaffen, als auch die laufende Debatte über Zweck und Aufgaben d r VUV zu nutzen für die Festigung unserer Organisatxion, soll folgende Urlaubsregelung eingehalten werden.

+kein Genosse soll länger als 3 Wochen Urlaub machen. Ausnahmefälle sollten von den Genossen in ihrer Einheit begründet und der S zur Entscheidung vorgelegt werden.

+ die größeren Einheitem sollten danach trachten, den ganzen Sommer über arbeitsfähig zu sein, die Genossen sollten also wenn möglich in 2 Turnussen fahren. Kleinere Einheiten sollten besser geschlossen auf Urlaub gehen.

+alle Genossen sollten Anfang September wieder in Wien sein, um die Vorbereitung der DK in allen Einheiten zu gewährleisten.

+die URlaubspläne der einzelnen S sollten so rasch als möglich dem Organisationsverantwortlichen (M.K.) mitgeteilt werden.

KRITIK AN DER"STELLUNGNAHME DER LEITUNG ..." IM R14 DER VUV

Diese Stellungnahme der Leitung ist meiner Meinung nach ungeeignet über die in der Organisation anstehenden Probleme Klarheit zu schaffen. Weder werden die Fehler des Vorschlags zur Auflösung der Sektion SVW richtig erkannt und selbstkritisch festgestellt, noch ist das Papier geeignet den falschen Positionen in der VUV, wie etwa dem Papier von St.G., entgegenzutreten - zumal beide Papiere in einzelnen falschen Positionen übereinstimmen. Bei der Diskussion des Papiers von St.G. in der Sektion SVW spielte die Stellungnahme der Leitung kaum eine Rolle und konnte nichts zur Klärung der Probleme beitragen, da sie nur die Beschlüsse der KB-Leitung (R18 und 19) mit anderen Worten wiedergibt, sie teilweise entstellt und auf die von St.G. aufgeworfenen Fragen nicht konkret eingeht.

Im zweiten Absatz der "Stellungnahme" heißt es: "Der 'Vorschlag..' hat entscheidende Mängel. Er versucht nicht... die Aufgaben der VUV, die ihr vom KB zugeschriebene Funktion, die Linie, auf der sie diese Aufgaben wahrnehmen muß, klar herauszuarbeiten und auf dieser Grundlage die speziellen Pobleme der Sektion SV zu untersuchen." Im Beschluß der Sektion SVW heißt es dagegen: "Der 'Vorschlag' ist ab dem fünften Absatz eine organisatorische 'Lösung', die einer Kapitulationslinie in der VUV entspricht." Dieser Satz meint, daß die VUV-Leitung mit ihrem Vorschlag die Kapitulationslinie, wie sie sehr schön in dem Papier von St.G. zusammengefaßt ist, in die Praxis umgesetzt hat - d.h., daß die VUV-Leitung Beschlüsse auf dieser falschen Linie gefaßt hat und damit auch diese Linie vertreten hat. Das meinte die Sektion SVW als sie ihren Beschluß faßte und diese Meinung ist dort auch begründet. Wir waren und sind also der Meinung, daß der"Vorschlag..." nicht nur "entscheidende Mängel"hat und "die Linie auf der sie (die VUV) diese Aufgaben wahrnehmen muß" nicht klar genug herausgearbeitet hat, sondern daß im Vorschlag eine falsche Linie vertreten wurde. Darauf geht allerdings die "Stellungnahme" mit keinem Wort ein.
Diese Vorgangsweise der VUV-Leitung halte ich für sehr schädlich, denn sie schwindelt sich um die Kritik der Sektion herum und verschleiert die Differenzen. Angesichts der Schwierigkeiten der VUV ist es noch notwendiger klar festzustellen was falsch und was richtig ist und nicht Kritiken mit solchen hohlen Phrasen zu umgehen.

Besonders stark ist das, was die Leitung auf der Seite 4a zu sagen hat. Zuerst wird nocheinmal behauptet, der "Vorschlag.." habe "diese Aufgaben der VUV nicht in der nötigen Klarheit dargelegt" (- tatsächlich hat er ja das Gegenteil gemacht). Dann wird die Katze aus dem Sack gelassen: "Tatsächlich standen für die Leitung ursprünglich bei den Überlegungen über die Auflösung der Sektion andere Probleme im Vordergrund, und zwar die personelle Schwäche der Einheit." Aber selbst wenn das der, bis zum R14 geheime, Grund zur Auflösung der Sektion gewesen wäre, wäre es trotzdem falsch. Denn die angebliche personelle Schwäche ist gar nicht so arg - die Sektion hat 12 Mitglieder und von den 5 in Komitees arbeitenden Mitgliedern fallen durchaus nicht alle für die Sektionsarbeit aus - wenn man die Sache mit ihnen bespricht, was die Leitung allerdings nicht gemacht hat. Das Argument, daß für die Sektionsleitung nur so junge und "unerfahrene" Genossen in Frage gekommen wären, ist auch nicht stichhaltig, denn diese Genossen könnten sehr wohl die Sektion anleiten - wenn sie von der Leitung unterstützt werden. Außerdem stellt sich nach dem R14 die Frage, ob die Sektion doch aufgelöst werden müßte, wenn der "erfahrene" Genosse zurücktritt, der jetzt Sektionsleiter ist?

Die eingangs erwähnte falsche Position, in der die "Stellungnahme.." und das Papier von St.G. übereinstimmen ist die folgende: Es wird behauptet,

daß die VUV eingerichtet wurde, weil die werktätigen Intellektuellen einen besonderen Weg zur Teilnahme an den Volkskämpfen hätten und man daher auch eine besondere Organisation, eine Art Spezialistenorganisation, brauche um sie in die Volkskämpfe hineinzuziehen. Bei St.G. sieht das so aus: "Da man aber die besondere Schicht der Intellektuellen nur in besonderer Weise mobilisieren und sie in die Volkskämpfe eingliedern kann, braucht man eben auch eine besondere Organisation dazu." (S6f,R14) Bei der VUV-Leitung sieht das so aus: "In Wahrheit hat die VUV ihre Existenzberechtigung nur, insofern sie dem KB dazu dient, auf der Grundlage eines umfassenden Kampfprogramms bestimmte Reserven der Arbeiterklasse für die Ziele der Arbeiterklasse zu gewinnen, sie für diese Kämpfe nutzbar zu machen, und in die allgemeinen Volkskämpfe zum Zweck der sozialen Revolution einzugliedern." (S2a, R14) In diesem Satz und im folgendem wird in der "Stellungnahme.." nicht getrennt zwischen der Einbeziehung der Intellektuellen in die Volkskämpfe und ihrer Erziehung zu kommunistischen Kadern.
Genauso wie die Arbeiterklasse den demokratischen Kampf alleine führen kann und die soziale Revolution alleine machen kann, genauso kann sie die Intellektuellen und andere Schichten des Volkes für ihre Ziele ganz alleine gewinnen, ohne "besondere" Organisationen oder sonstwas, nämlich einfach dadurch, daß sie eine richtige Politik macht. Macht sie so eine richtige Politik, dann braucht sie weder den demokratischen Kampf alleine zu führen, noch die Revolution allein zu machen und zu dieser richtigen Poltik gehört auch die Erziehung der kommunistischen Intellektuellen zu kommunistischen Kadern in eigenen Massenorganisationen. Die KB-Leitung hat im R18 und 19 festgehalten, daß es die Aufgabe des KB ist, die Intelektuellen zu gewinnen, sie als Reserve der Arbeiterklasse nutzbar zu machen und hat deshalb auch eine eigene Zelle mit der Arbeit in diesem Bereich beauftragt. Die KB-Leitung hat weiter festgehalten: "Da aber die werktätigen Intellektuellen auf Grund ihrer tausendfältigen Beziehungen zur Bourgeoisie ung ihrer vom übrigen Volk abgesonderten Lebenslage einen besondern Weg zum Kommunismus durchmachen müssen, ... ist über die Zellen hinaus die Einrichtung einer kommunistischen Massenorganisation (VUV) als Schule für den Kommunismus, als Vorbereitung auf ihre Mitgliedschaft in einer Kommunistischen Partei, z w e c k m ä ß i g, ..." Diese Sache müssen wir endlich einmal ganz klar begreifen: Wir haben einen besonderen Weg zum Kommunismus, wir brauchen eine extra Schule um Kommunisten zu werden, bei uns dauert das länger als bei einem Arbeiter, wir haben auf Grund unserer Lebenslage größere Schwierigkeiten dabei. Daher also hat die VUV ihre Existenzberechtigung. Klarerweise geschieht diese Schulung genauso wie bei anderen Leuten - durch die Teilnahme am Klassenkampf, durch Schulung im ML usw.. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist es auch sinnvoll, wenn die VUV ein besonderes Augenmerk auf die Gewinnung von Intellektuellen legt - das ist ein Teil unserer Massenarbeit. Aber nicht etwa deshalb, weil wir als Intellektuelle ander Intellektuelle so besonders gut verstehen und sie daher leichter gewinnen könnten, sondern weil das bei uns aus rein technischen Gründen meist einfacher sein wird. Politisch ist die Gewinnung von Intellektuellen für uns sogar schwieriger als für einen kommunistischen Kader aus der Partei - denn wer die Linie des KB (bzw. der Partei) richtig zu vertreten und in die Praxis umzusetzen versteht, der wird auch die Intellektuellen leichter zu gewinnen verstehen. Aber gerade weil wir größere Schwierigkeiten haben, die Linie zu beherrschen und praktisch auf dieser Linie zu arbeiten, sind wir in der VUV.

Die Klarheit in dieser Frage ist meiner Meinung nach auch von entscheidender Bedeutung, um Klarheit über die Aufgaben der VUV zu gewinnen. Denn aus der zitierten Position würden andere Aufgaben und Organisationsstrukturen für die VUV folgen, als sie wirklich hat. Auch in der VUV-Leitung gibt es darüber keine Klarheit. Als Beispiel möchte ich folgendes anführen: "Die Gruppierung dieser Reserven für die Kämpfe der Ar-

beiterklasse, der besondere Weg, den sie zu gehen haben, um dem Volk zu dienen, bestimmt die Ausrichtung unserer Organisation und die gesamte Organisationsstruktur." (S3a,R14) Das halte ich für ganz falsch. So ist der zitierte Satz aus dem R18 der KB-Leitung gerade eben nicht zu verstehen. Denn nicht die Gruppierung der Reserven (wenn das einen Sinn ergeben soll, so kann nur die berufliche Zusammenfassung der Intellektuellen oder Zusammenschlüsse wie der "Krank"-Arbeitskreis gemeint sein) gibt die Ausrichtung und Organisationsstruktur der VUV an, sonder n die Erfordernisse des Klassenkampfes. Genau das wird auch im R18 festgestellt. Der besondere Weg, den wir zu gehen haben, bestimmt zwar in gewisser Weise die Organisationsstruktur, nämlich insoweit, daß man auch organisatorisch die Überwindung unserer Abgehobenheit vom Volk erleichtern muß, aber die Ausrichtung der VUV kann kein noch so besonderer Weg bestimmen, sondern nur die Anforderungen die der Klassenkampf an die Kommunisten stellt.
Die falsche Meinung, daß die"Gruppierung der Reserven" die Organisationsstruktur bestimme, kann auf zwei verschiedene Arten, die beide falsch sind, in die Praxis umgesetzt werden. Die erste Art, die auch St.G. vorschwe't, ist, die VUV so zu organisieren, wie die Intellektuellen beruflich zusammengefaßt sind. Das geht einerseits nicht, da die Intellektuellen in ihrer Abgehobenheit noch immer ganz schon zersplittert sind, und ist andererseits falsch, weil dadurch diese Abgehobenheit zementiert würde. Die zweite Art, die von der VUV-Leitung vertreten wird, ist, daß die Sektionen unter den Intellektuellen ihres Fachbereiches arbeiten so sollen. Das soll jetzt natürlich nicht heißen, daß man das überhaupt nicht machen soll. Es ist aber die Pflicht der VUV in die <u>gesamte</u> Schicht der werktätigen Intelligenz hineinzuarbeiten - eine Beschränkung auf die Intellektuellen, die in den Fachbereichen arbeiten, die auch wir bearbeiten, ist völlig unzulässig. Weiters ist es nicht so, daß wir die Intellektuellen, die z.B. in der SV arbeiten, in erster Linie mit unserer Politik zur SV gewinnen wollen. Die Sache verhält sich nä,lich so, daß wir <u>alle</u> Intellektuellen unter anderem zur Unterstützung der Forderungen und der Politik der Arbeiterklasse zum SVW gewinnen wollen. Es ist auch nicht so, daß z.B. unter den Lehrern eine besonders gute Zersetzungstätigkeit mit Hilfe unserer Forderungen zum VBW geleistet werden kann, sondern das geht nur wenn wir insgesamt eine gute kommunistische Politik machen, zu der auch eine Politik zum VBW gehört.
Um das noch einmal zu verdeutlichen: Ich halte es für falsch, wenn die Sektion Klaju den Auftrag erhält, unter den Juristen zu arbeiten - ich würde es für denkbar halten, daß die Sektion Klaju unter den Intellektuellen im 10., 11., und 12. Bezirk arbeiten soll. (Das ist jetzt - für alle, die den letzten Satz mißverstehen wollen - kein praktischer Vorschlag, sondern ein Beispiel mit dem das Prinzip verdeutlicht werden soll.) Diejenigen Mitglieder der Sektion Klaju, die in diesem Bereich arbeiten, müssen dort natürlich eine kommunistische Politik entfalten und versuchen nicht nur die Richter und andere Intellektuelle, sondern auch Justizwachebeamte usw., zu gewinnen. Das muß aber auch jedes andere VUV Mitglied an seinem Arbeitsplatz tun.

Ich glaube, daß die Positionen, die von der Leitung in der"Stellungnahme" niedergelegt wurden, in der ganzen Organisation diskutiert werden müssen, um endlich Klarheit über die Aufgaben der VUV zu bekommen, sodaß die VUV <u>als Ganze</u> auf einer richtigen Linie arbeiten kann. Recht nützlich wäre es auch wenn die Leitung ihre Positionen präzisiert und schriftlich niederlegt.

27.5.1976 P.F.M.

EINIGE ÜBERLEGUNGUNGEN ZUR KRITIK DES GEN. P.F.M.
(von E.R. im Auftrag der Leitung)

Der Gen.P.F.M. st llt in seiner Kritik an d r Stellungnahme der Leitung...(RS 14) richtig fest, daß wir die x jetzt laufende Debatte in der VUV dazu nutzen müssen, um endlich grössere Klarheit über die Aufgaben der VUV zu bekommen, um als Organisation auf einer richtigen Linie zu arbeiten. Ein Mangel seiner Ausführungen besteht aber m.E. darin, daß er kaum versucht, die von ihm aufgeworfenen Probleme auf ihre Bedeutung für die bisherige Entwicklung unserer Organisation, auf deren Fehler und Schwierigkeiten hin zu untersuchen, sondern sich damit begnügt, bestimmten, wie er meint falschen Ansichten entgegenzutreten. Fruchtbar machen können wir die Debatte aber nur, wx wenn wir uns Klarheit über Zweck, Ausrichtung und Linie verschaffen nicht losgelöst von der bisherigen Praxis unserer Organisation, sondern gerade auch durch die Überprüfung der bisherigen Praxis. Nur so wird es uns gelingen, die entscheidenden Probleme aufzufinden und sie so aufzugreifen, daß sie tatsächlich dazu führen, klarere und richtigere Festlegungen für die ganze Organisation zu bringen.

Der Gen.P.F.M. führt in seinem Papier zwei hauptsächliche Kritikpunkte an der Stellungnahme der Leitung an

1. die VUV-Leitung vertritt eine falsche Position bezüglich der Existenzberechtigung der VUV, eine Position, die es nicht ermöglicht, falschen Ansichten, wie sie der Gen. St.G. vertritt, entgegenzutreten

2. die VUV-Leitung vertritt eine falsche Linie bezüglich Ausrichtung und Organisationsstruktur der VUV und kommt daher auch wieder in Schwierigkeiten, solchen Positionen, wie sie der Gen.St.G. vertritt, richtig entgegenzutreten.

ad 1. Der von P.F.M. kritisierte Satz lautet bekanntlich: "In Wahrheit hat die VUV ihre Existenzberechtigung heute nur, insofern sie dem KB dazu dient, auf der Grundlage eines umfassenden Kampfprogramms bestimmte Reserven der Arbeiterklasse für die Ziele der Arbeiterklasse zu gewinnen, sie für diese Kämpfe nutzbar zu machen, sie für diese Kämpfe nutzbar zu machen und in die allgemeinen Volkskämpfe zum Zweck der sozialen Revolution einzugliedern." PFM meint nun, dieser Satz sei falsch, weil er nicht trennt "zwischen der Einbeziehung der Intellektuellen in die Volkskämpfe und ihrer Erziehung zu kommunisten Kadern". Warum diese Trennung notwendig ist, führt er zwar nicht aus, aber wenig später sagt er, worauf es seiner Meinung nach ankommt, um Klarheit in der Organisation zu schaffen: "Wir haben einen besonderen Weg zum Kommunismus, wir brauchen eine extra Schule, um Kommunisten zu werden, bei uns dauert das länger als bei einem Arbeiter, wir haben auf Grund unserer Lebenslage größere Schwierigkeiten dabei. Daher also hat die VUV ihre Existenzberechtigung."

Ich glaube nicht, daß wir mit diesem Sxxx Antwort ausreichende Klarheit x über die Aufgaben der VUV gewinnen und sie gibt uns auch nicht genügend Möglichkeiten, solchen Auffassungen, wie sie der Gen.St.G. vertritt, grundlegend entgegentreten zu

können. Es ist nicht falsch, daß wir zu kommunistischen Kadern erzogen werden müssen, aber zu welchem Zweck, auf welcher Linie wir dabei arbeiten müssen, das wollen wir doch vor allem wissen. Das wollen wir wissen, um unsere gesamte Tätigkeit umzugestalten, zu verbessern, auf klarere Grundlagen zu stellen.

Dazu müssen wir den Blick auf bestimmte politische Aufgaben lenken, Aufgaben des KB, die er auf der Grundlage eines umfassenden politischen Kampfprogramms zu entfalten hat, Aufgaben, bei denen ihn die VUV unterstützen kann und soll. Das heißt nun gerade nicht - und das geht m.E, aus dem kritisierten Satz keinesfalls hervor -daß wir wie gebannt auf die Intellektuellen starren sollen oder daß wir nur unter den Intellektuellen arbei. ten sollen, sondern vielmehr, unter welchem Gesichtspunkt der KB die Intellektuellen sieht, wofür er sie gewinnen will und wëlche Anforderungen er an sie stellt. Sehen wir uns einmal an, wie der KB selbst dies formuliert: "Als selbständige Organisation ordnet sich die VUV dem KB unter, indem sie auf der Grundlage seiner Richtlinien und Beschlüsse die besondere Aufgabe wahrnimmt, Intellektuelle zu gewinnen, sie zu Kommunisten ausbildet, ihre Kenntnisse und Fähigkiten für die Führung des Klassenkampf der Arbeiterklasse fruchtbar macht und für dën KBWien die Möglichkeit schafft, sie in organisierter Weise für die Entfaltung seiner Politik in die Volksmassen heranzuziehen." (RS 18 d.KB)

Hier haben wir gerade nicht die Trennung zwischen der Gewinnung der Intellektuellen und ihrer Erziehung zu kommunistischen Kadern, wie sie PFM verlangt, sondern diese Erziehung erfolgt ja gerade so, daß die kommunistischen Intellektuellen für die Unterstützung der gesamten Politik des KB herangezogen werden und in diesem Rahmen auch die Aufgabe erfüllen, andere Intellektuelle für diese Politik zu gewinnen. Letzteres ist keine Sonderaufgabe, die unabhängig von den anderen Aufgaben oder auf eine "besondere" Weise zu erfüllen wäre - sie erfolgt mit dem gleichen Ziel und auf der gleichen Linie wie alle anderen Aufgaben.

Genau diese Auffassungen haben aber in der Praxis nicht die Tätigkeiten der VUV geprägt. Sicherlich, die VUV hat den KB bei der Entfaltung seiner Politik in den Volksmassen unterstützt, durch den Verkauf des Klassenkampf in der Stadt und vor den Betrieben, durch Verteilertätigkeit etc. Aber sie hat sehr wenig dazu beigetragen, die Kenntnisse und Fähigkeiten der VUV - Genossen für die Führung des Klassenkampf der Arbeiterklasse fruchtbar zu machen durch wissenschaftl. Untersuchungen und lebendige Enthüllungen und sie hat kaum Fortschritte gemacht beim Hineintragen einer organisierten kommunistischen Politik in die Intelligenz. Der Grund dafür ist nicht, daß wir zu wenig begriffen, daß wir eine extra Schule brauchen, um unsere besonderen Hindernisse auf dem Weg zum Kommunismus zu überwinden. Ein entscheidender Grund ist vielmehr m.E. der, daß wir es zu wenig verstanden, die einzelnen politischen Aufgaben als Teil eines umfassenden Kampfprogramms zu sehen, als Teil eines Plans für die Aufstellung der revolutionären Kräfte und als Teil eines Kampfs für die Durchführung dieses ~~Kampfs~~ Plans. Deshalb blieb die Untersuchungstätigkeit überall mehr oder weniger brauchbares Stückwerk, weil ja die politische Bedeutung der einzelnen Fragen für die Kämpfe der Arbeiterklasse im Dunkeln blieb. Deshalb traten zwar die einzelnen Genossen an ihrem Arbitsplatz, unter Kollegen und Bekannten diese Woche zu der einen

Frage auf, etwa der Minderheitenfeststellung, und nächste Woche zu der anderen Frage, etwa der Wehrgesetznovelle. Aber daraus entwickelte sich nicht eine kontinuierliche politische Arbeit zu allen Fragen des Klassenkampfs, die die Sichtweise der Kommunisten von den grundlegenden Widersprüchen in der Gesellschaft und den Triebkräften zur Lösung dieser Widersprüche klarer hervortreten hätte lassen.

So gesehen ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß wir auch in der spärlich durchgeführten Massenarbeit unter den Intellektuellen meist nicht davon ausgingen, daß wir diese für ein umfassendes Kampfprogramm gewinnen wollen. Genauer zu untersuchen wäre dies vor allem bei der Arbeit der Architekten und Bewährungshelfer, die fast ausschließlich zu gewerkschaftlichen Problemen und Berufsfragen auftraten, mit anderen Fragen fürchteten sie sich zu isolieren. Auf dieser Grundlage entstand in unserer Organisation ein guter Nährboden für solche Vorstellungen, wie sie im Papier des Gen.St.G. zum Ausdruck kommen. Denn wenn man nicht davon ausgeht, wie man die vereinzelten ökonomischen und politischen Kämpfe des Proletariats und anderer Teile des Volkes unter den bestehenden Bedingungen zum einheitlichen politischen Klassenkampf entwickelt zum Zweck der sozialen Revolution, dann wird man bei jeder einzelnen politischen Aufgabe Schiffbruch erleiden und notwendig in den Opportunismus abgleiten.

Betrachtet man die Probleme so, dann wird man auch die Positionen, die der Gen.St.G. vertritt, nur als die Spitze des Eisbergs sehen und wird daran xxxxx gehen müssen, in der ganzen Organisation die Wurzeln dieser Fehler bloßzulegen und auszureißen. Gleichzeitig müssen wir uns natürlich fragen, was denn dahinter steckt, wenn der Gen.St.G. glaubt, die VUV sei dazu eingerichtet, um unter den Intellektuellen Politik zu machen. Der KB gewinnt halt die Arbeiter, die MLS die Studenten, die VUV die Intellektuellen usw. , jeder hat halt seinen Bereich, in dem er arbeitet. Wovon der Gen.St.G. hier ausgeht ist von einer "besonderen Weise", auf die man angeblich die "besondere Schicht der Intellektuellen nur mobilisieren kann", also eine besondere Linie auf der und für die die Intellektuellen gewonnen werden sollen - und das ist grundfalsch. Die Kommunisten gewinnen die Intelklektuellen, wie übrigens alle Teile des Volkes, nicht auf einer besonderen Linie, nicht etwa durch eine "Politik für Intellektuelle", sondern für die Ziele der Arbeiterklasse und auf der Linie dieser Ziele. Im RS 18 der KB-Leitung liest sich das folgendermaßen:"Es ist die Aufgabe der Kommunisten, diese direkten Reserven der Revolution zu mobilisieren und ihnen klar zu machen, daß sie keine selbständige Perspektive offen haben, sondern sich entscheiden müssen zwischen Proletariat und Bourg. Nur insofern fallen auch die Interessen der Arbeiterklasse zusammen mit den Interessen des Volks, als das ganze Volk eine fortschrittliche Perspektive überhaupt nur hat, wenn es sich gegen die Ausplünderung und Unterdrückung durch xxx die Kapitalisten und den bürgerlichen Staat wendet, sich auf die Seite des Proletariats schlägt und sich der proletarischen Führung unterordnet."D.H., die Intellektuellen haben keine eigenständigen fortschrittlichen Interessen, es gibt daher keine besonxxx dere Weise, wie man sie mobilisieren kann, man mobilisiert sie auf der gleichen Linie, für den gleichen Kampf wie die Arbeiterklasse und alle anderen Teile des Volks - die "Besonderheit" der Intellektuellen liegt in ihrer Abgehobenheit vom Volk, das macht ihre Gewinnung nur schwieriger, aber nicht besonderex.

So wird dieser Gedanke übrigens auch in der Stellungnahme der Leitung im RS 14 entwickelt und dies ist m.E. auch der Kern der Differenz zwischen dem Gen.St.G. und den Festlegungen des KB. Solche falschen Auffassungen bezüglich der Linie, auf der die Kommunisten die Intellektuellen für den Klassenkampf des Proletariats gewinnen, finden sich im Vorschlag der Leitung zur Auflösung der S SV (RS 12) nicht. Was sich aber dort findet - und das wird meines Erachtens vom Gen.PFM richtig kritisiert - ist eine beschränkte und damit falsche Sichtweise von der Massenarbeit der VUV, die auf die Arbeit unter der werktätigen Intelligenz reduziert wird. Die politische Arbeit unter der w.Int. ist ein und sicherlich wichtiger Teil unserer Massenarbeit - sich aber darauf zu beschränken, würde bedeuten, den Zweck unserer Organisation, die w.Int. in den Dienst der Arbeiterklasse zu stellen, zu verfehlen.

ad2. Bei seinem 2. hauptsächlichen Kritikpunkt behauptet Gen.PFM, daß die VUV-Leitung bezüglich Ausrichtung und Organisationsstruktur der VUV falsche Ansichten hätte. Er stellt fest, daß die Ausrichtung der VUV nur durch die Anforderungen bestimmt sein kann, die der Klassenkampf an die Kommunisten stellt und daß es die Pflicht der VUV ist, in die gesamte Schicht der werktät. Int. hineinzuarbeiten.Das ist ja nun ohne Zweifel richtig, aber der von Gen.PFM im RS 14 kritisierte Absatz versucht ja gerade den Blick darauf zu lenken,, daß die Arbeit in bestimmten Sachbereichen einen umfassenden Charakter hat, daß es sich hier um Aufgaben in der POlitik handelt und daß wir daran gehen müssen, sie als solche zu behandeln.

Tatsächlich ist es dovh so, daß wir nach bestimmten Sachbereichen organisiert sind und daß diese Sachbereiche in gewißer Weise Schwerpunkte für unsere gesamte politische Ausrichrung setzen. D.H.nicht, daß die Arbeit in diesen Sachbereichen die Gesamtheit unserer politischen Tätigkeit ausmacht, aber das heißt, diese Aufgaben sind für uns von großer Bedeutung. Warum und in welcher Hinsicht, darüber haben wir uns bisher viel zu wenig Gedanken gemacht. Ich meine nun, in Anlehnung an die Stellungnahme im RS 14, daß es sich bei diesen Sachbereichen um bestimmte gesellschaftliche Institutionen oder Bereiche handelt, um die die Arbeiterklasse in dieser oder jener Form einen Kampf führt, sei es, um der Bourg. die Herrschaft über die Institutionen zu entreissen, sei es, um ihren ideologischen Einfluß zurückzudrängen. Zur Unterstützung dieser Kämpfe können und sollen wir einen Beitrag leisten überhaupt durch die aktive Unterstützung der Aufklärungs-Mobilisierungs und Organisierungstätigkeit des KB zu diesen Fragen in der Arbeiterklasse und im Volk, insbesondere durch wissenschaftliche Untersuchungen und lebendige Ent - hüllungen und durch die Zersetzung dieser Institutionen von innen, indem wir der Bourg. jene Kräfte streitig machen, die sie für die Aufrechterhaltung ihref Klassenherrschaft (in diesen Bereichen) vorgesehen hat. Wir müssen es gerade lernen, diese ominösen "Sachbereiche" als Frontabschnitte im Klassenkampf zu behandeln und zugleich beachten, daß in den entsprechenden Institutionen Menschen beschäftigt sind, unter ihnen auch Intellektuelle, aber meistens keineswegs in erster Linie

V

Intellektuelle, die es für den Klassenkampf des Prolex tariats zu gewinnen gilt, indem man eine umfassende kommunistische Politik dort entfaltet.

Weil wir nicht von dieser richtigen Sichtweise ausgegangen sind, hat es in der VUV schwere Fehler, Schwankungen und vor allem auch auf der Stelle Treten gegeben.Entscheidend war, daß wir bei der Arbeit im Sachbereich gerade nicht von deren Bedeutung für den Klassenkampf des Proletariats ausgegangen sind und so die Einzelnen Aufgaben beschränkt, ~~xxxxxxxxxxx~~ verstümmelt und auf einer falschen Linie angegangen sind. Dies zeigte sich besonders daran, daß uns die ~~xxxxxxxxxx~~ Arbeit im Sachbereich auseinanderfiel in Untersuchungsarbeit und Politik unter den Intellektuellen. Beides führte so natürlich auch nicht zu brauchbaren Ergebnissen. Die Untefsuchungen blieben Stückwerk, die Politik war meist borniert auf Intellektuellenprobleme ausgerichtet.

Der Gen.PFM will nun dieser gefährlichen Beschränkung auf die Arbeit unter den Intellektuellen im Fachbereich entgehen und propagiert demgegenüber eine Beschränkung auf <u>Intellektuelle</u> im 10., 11. und 12. Bezirk - damit würde man in die gesamte Schicht hineinarbeiten. Abgesehen davon, daß eine politische Tätigkeit nur entlang objektiver Strukturen möglich ist und ein Stadtteil so etwas bekanntlich gar nicht ist (oder sollten die Genossen von der S Klassenjustiz vielleicht von Haus zu Haus, von Tür zu Tür gehen und die Intellektuellen suchen) berührt der Gen.PFM das entscheidende Problem gar nicht und spielt so nur verschiedene Intellektuellen"gruppen" gegeneinander aus.Worauf es doch ankommt ist, diese Sachbereiche als Frontabschnitte im Klassenkampf zu sehen, Frontabschnitte, an denen der KB eine Politik entfaltet, die wir umfassend zu unterstützen haben.Diese Unterstützung müßte z.B. im Falle der S Klassenjustiz so aussehen, daß sie ausgehend von einer richtigen Einschätzung der Klassenkampfsituation und angeleitet durch den KB (und der VUv-Leitung) die Frage der Familienrechtsreform und der Strafrechtsreform untersucht, unter der Anleitung des jeweiligen KB-Kollektivs pfaktische Unterstützung leistet bei der Agitation zu diesen Fragen in der Arbeiterklasse und im Volk, ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Vef anstaltungen zu diesen Fragen durchführt usw. Weiters wird es die Aufgabe der Sektion sein, unter Juristen und den anderen Berufkollegen eine umfassende kommunistische Politik zu entfalten, wobei bei der Arbeit unter der werktätigen Intelligenz dieses Bereichs natürkich die Fragen des "Sachbereichs" eine besondere Rolle spielen werden.

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~

Richtig ist, wenn der Gen.PFM sagt, daß wirxx in die gesamte Schicht der w.I. hineinarbeiten müssen, aber das tun wir nicht durch Ausschwärmen überall dorthin, wo sich etwas abspielt. Was wir dazubrauchen ist ein Überblick und eine Einschätzung über die verschiedensten Gruppierungen u. Zusammenschlüsse und die Festlegung bestimmter Schwerpunkte für die Arbeit. Auch diese Aktivitäten wird man entlang der Grundeinheiten organisieren (wobei es natürlich möglich sein wird, Genossen aus mehreren Grundeinheiten zu beauftragen, in einen bestimmten Zusammenschluß hineinzuarbeiten z.B. bei einer gewerkschaftl. Tätigkeit an den außeruniversitären Forschungsinstituten). Der grundlegende Gesichtspunkt für den Aufbau der organisatorischen Strukturen bleiben jedoch die Sachbereiche, entlang denen die Grundeinheiten aufgebaut werden, über die dann natürlich auch alle anderen wesentlichen Aufgaben organisiert wahrgenommen werden.

STELLUNGNAHME ZUM " BERICHT UBER DIE ARBEIT DER SEKTION GESUNDHEITSWESEN UBER DIE ZEIT VOM I.3. Jänner bis Ende April

Der vonder Sektionsleitung vorgelegte "Bericht sollte v. a. dazu dienen, Sektion und VUV-Leitung einen Uberblick über die Tätigkeit der Sektion zu geben, gleichzeitig sollte er eine Grundlage bilden, um Fortschritte und Fehler der Sektion einzuschätzen, und so für die nächste Arbeitsperiode daraus zu lernen." Entsprechend diesem Vorschlag arbeitete ich den Bericht durch und stellte fest, daß er die Arbeit der Sektion weitgehend richtig, der Wirklichkeit entsprechend, darstellt, und der Aufgabe gerecht wird, Fehler zu sehen. Die Analyse dieser Fehler und Vorschläge zur Verbesserung bleiben aber aus. Dieser Mangel scheint mir sehr bedenklich, weil der Bericht nur über Mißerfolge in der Arbeit berichten kann und dies nicht erst ein Merkmal der bergangenen Arbeitsperiode darstellt, sondern die Arbeit seit Bestehen der VUV charakterisiert.

Folgende schwerwiegende Beschuldigungen erhebt der Bericht in der Kritik an der Arbeit der Sektion:
+ die im Tätigkeitsplan getroffenen Festlegungen waren nicht geeignet, die Arbeit unter den Berufskollegen anzuleiten
+ der Ausgangspunkt unserer Arbeit war nicht die politische Praxis
+ die politischen Schwerpunkte waren nicht auf ein Vorgehen der Sektion als Einheit hin geordnet
+ es genügt nicht, die Untersuchungstätigkeit nur in Hinblick auf Ergebnisse für den KB liefern, zu sehen
+ unser Hauptfehler war, daß wir uns nicht um Festlegungen für die Sektion bemühten, die Massenarbeit der Sektion zu ermöglichen
+ die mangelnde Orientierung auf praktische, politische Aufgaben ist die Grundlage für Liberalismus und Kapitulantentum

Ist die Arbeit der Grundeinheit einer kommunistischen Massenorganisation durch solche Mängel gekennzeichnet, scheint es mir angebracht, unter Anstrengung aller Kräfte, eine Perspektive zur Verbesserung zu erarbeiten. Leider bietet der Bericht wenig Lichtblicke, und dort, wo er Schritte zur Verbesserung aufweist, stiftet er mehr Verwirrung als er klärt, und zum Teil nahrt er schädliche Illusionen.

Verwirrend ist der Vorschlag, der zur Verbesserung des Mangels an einheitlichem Vorgehen der Sektion gemacht wird. Wenn ich die schlagwortartige Ausführung des Gedankens richtig verstanden habe, so ist gemeint, die Arbeit der Sektion soll in die Breite ausgedehnt werden, sich nicht länger nur auf das Auftreten unter Kollegen beschränken, sondern " zu allen Schwerpunkten an allen Orten auftreten, wo die Sektion Zugang hat, bzw. ihre Mitglieder auf andere Menschen treffen." Ich finde diesen Vorschlag ziemlich verwirrend!
An einem anderen Beispiel möchte ich zeigen, wie leicht die oben aufgezählten Schwächen der Sektion genommen werden, welchen Illusionen man aufsitzt. Die Kritik an den Festlegungen zur Arbeit unter den Kollegen wird leichtfertig hingesagt, mit keinem Wort wird dieser Fehler erklärt, untersucht. Scheinbar selbstkritisch entzieht man sich dieser unangenehmen Aufgabe und nimmt das Versagen auf die eigene Kappe. Man bekennt, diesen Mangel ziemlich schnell bemerkt zu haben, und kritisiert, sich keine "sofortigen Schritte zur Überwindung dieses Fehlers gesetzt zu haben." Aber hier sitzt man einer gewaltigen Illusion auf,und sie ist umso schädlicher, als sie Illusionen bei anderen erzeugt. Man tut, als ob solche Schritte tatsächlich möglich gewesen wären, als ob diese Frage in der ganzen Organisation befriedigend gelöst wäre,

und nur die Sektion Gesundheitswesen ausnahmsweise einen kleinen Schnitzer gemacht hättte.
Man sollte nicht vergessen, daß der Sektion GEWE in ca. I I/2 Jahren Arbeit die Aufnahme der Arbeit unter den Kollegen mißlungen ist. Ich meine, wir sollten solche Illusionen aus unserer Arbeit verbannen, sie erleichtern uns nichts!
Nachdem für mich klar ist, daß der Bericht kaum Perspektiven zur Verbesserung der Arbeit angibt, und dort, wo er es tut, mehr Verwirrung als Klarheit schafft, muß ich sagen, wo meiner Ansicht nach die Ursachen für unser Versagen zu finden sind, und wie man sie ev. beseitigen kann. Da ich das Versagen der Sektion in engem Zus ammenhang mit Schwächen sehe, die die gesamte Organisation betreffen, werde ich weiter ausholen und mich mit grundsätzlichen Fragen der VUW auseinandersetzen.
Mir scheint dies auch deshalb von Bedeutung, weil sich zwei Linien im Verständnis der VUV seit geraumer Zeit durch die Diskussionen der Sektion ziehen und eine Klärung immer dringlicher erscheint.

Je entwickelter der Meinungskampf im Leben der Sektion ist, je mehr sich jeder einzelne über die geleistete Arbeit und die daraus resultierenden Erfahrungen eigenständig eine Meinung bildet, desto besser wird es uns gelingen, Klarheit über unsere Aufgaben zu bekommen, und die Einheit darüber in unserem Arbeitsplan herzustellen, der erst dadurch zu einer wirksamen Handlungsanleitung für die gesamte Sektion werden kann. Nur die Entfaltung des Meinungskampfs wird uns helfen, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Wie der Bericht bekennt, hat die Sektion keinerlei Ergebnisse ihrer Arbeit aufzuweisen. Ein so schwerwiegendes Versagen kann durch Mängel im Arbeitsstil und individuelle Unzulänglichkeiten nicht befriedigend erklärt werden. Die Wurzeln scheinen tiefer zu liegen, und der Bericht selbst deutet das an, wenn er vom falschen Ausgangspunkt unserer Arbeit und Zweifeln an der politischen Festlegung spricht.
Ich sehe diese unerfreuliche Situation als Widerspiegelung des Rechenschaftsberichts der VUV (=RB), seiner Widersprüchlichkeit. Dieses "wir wollen ja, aber wir wissen nicht wie, wir können nicht", hat seine Wurzeln bereits im RB. Dieses Dokument stellt zwar zum ersten Mal klar, daß der Zweck der VUV darin besteht, die wektätige Intelligenz für den Kommunismus zu gewinnen, und in die Volkskämpfe einzureihen, bei der Festlegung der Aufgaben im einzelnen verliert man diese Bestimmung jedoch wieder aus den Augen bzw. degradiert die zur "Nebenseite".

Dieser letzte Fehler kennzeichnete die Arbeit der Organisation bis zur Mitgliederversammlung (=MV) im Sommer I975. In der Erklärung zur Gründung der...VUV" wird der <u>Zweck</u> der Organisation darin gesehen, die politische Erziehung der <u>Intellektuellen</u> voranzutreiben und sie zu kommunistischen Kadern heranzubilden. Und im "Arbeitsplan der VUV" heißt es im Zusammenhang mit der Einrichtung der Sektionen:"...gleichzeitig wird dadurch die <u>Nebenaufgabe</u> der Organisation, die Gewinnung weiterer <u>fortschrittlicher Intellektueller</u>, erleichtert." (s.§) Diese Beschränkung der VUV auf eine Umerziehungsanstalt für KB-Sympathisanten aus der werktätigen Intelligenz und für Nachwuchs aus der MLS hatte aber selbstverständlich ihren Ausdruck in der gesamten Festlegung der Organisation gefunden.

C

Auf der Basis des Berichts...K.P. nahm die VUV-Leitung in ihrem endgültigen RB eine diesbezügliche Korrektur vor. Die Korrektur sagte, daß die VUV ein Instrument des KB ist, mit Hilfe dessen man in die Masse der werktätigen Intelligenz hineinwirken XXX, dort die Politik des KB bekannt machen, die werktätige Intelligenz für diese Politik gewinnen und damit den Einfluß der Kommunisten auf diese Schicht herstellen muß (RB,S.5). Wer nun meint, daß damit mit der alten falschen Vorstellung von der VUV völlig gebrochen wurde, muß enttäuscht werden. Denn bereits ein paar Seiten später, wo die Aufgabenstellung ihren organisatorischen Niederschlag XXXXXXX finden soll, schleicht sich diese alte Sichtweise durchs Hintertürchen wieder ein.
Diese schwankende Haltung in der Gewichtug der Aufgaben zieht einen verhängnisvollen Fehler nach sich. Die Arbeit wird nicht in Hinblick auf die Fragestellung: wie gewinnen wir die Intellektuellen? aufgenommen, sondern beschränkt sich, wie in der Zeit vor der MV, auf die Frage: wie erziehen wir die IntellektuellenX am besten um, wie erziehen wir sie zu Kadern heran? Damit erfolgt jede Überlegung zur Gewinnung der IntellXXXXXektuellen aus dem schrägen Blickwinkel: wir sind eine Organisation zur Umerziehung der Intellektuellen und deshalb brauchen wir Nachschub.
Daß diese Sichtweise jede Massenarbeit liquidiert, hat sich gezeigt. So wurde das spezielle Hineinarbeiten in die Schicht der werktätigen Intelligenz auf die Formel "Arbeit unter den Berufskollegen" reduziert. Das bedeutet aber (für die Sektion GEWE kann ich das mit Sicherheit behaupten)) keineswegs dasselbe. Und zwar deshalb, weil die Mitglieder der Sektion I. am Arbeitsplatz sehr isoliert sind, d.h. sie können bestenfalls mit zwei Kollegen über politische Fragen diskutieren (der Erfolg ist hier auch bei der besten Propaganda fraglich, weilbekanntlich nicht jeder für den Kommunismus gewinnbar ist) 2. an ihren Arbeitsplätzen nur zu einem geringen Teil mit Vertretern der werktätigen Intelligenz zu tun haben, sondern mit irgendwelchen kleinen Angestellten u.ä. und 3. halte ich die Agitation und Propaganda am Arbeitsplatz für eine richtige Sache, für eine selbstverständliche Aufgabe jedes Kommunisten, aber Bestandteil seines organiserten Hineinarbeitens in die Schicht der werktätigen Intelligenz, im Rahmen einer kommunistischen Organisation, kann das nie werden.
Schicht der
Einen anderen Zugang zur werktätigen Intelligenz, bessere Wege zu ihrer Gewinnung, hat man erst gar ncibt gesucht. Die Geringschätzung dieser Aufgabe drückte sich auch im Verzicht, die Untersuchungstätigkeit zum Bestandteil der Massenarbeit zu machen, aus. Dies ist
der Forderung
zurückzuführen auf die Interpretation des RB, die Kenntnisse und Fähigkeiten der Intellektuellen für die Führung des Kampfes der Arbeiterklasse fruchtbar zu machen, als "Ergebnisse an den KB liefern" und hatte noch weitere schädliche XXXXXXXXXXXX Auswirkungen. Indem man sich der Aufgabe entzog, nach außen aufzutreten, verbannte man sich an den Schreibtisch und versperrte sich so wichtige Impulse für die Arbeit selbst. Man erspart sich zwar die unangenehme Verpflichtung, vor fortschrittlichen Ärzten und anderen Vertretern des Gesundheitswesens die Ansichten der Kommunisten zu vertreten, machte es aber gleichzeitig unmöglich, mit dem Untersuchungsgegenstand (=Gesundheitswesen) vertraut zu werden, einen Überblick über die Situation zu bekommen, die Probleme in diesem Gebiet kennenzulernen,wichtig und unwichtig, richtig und falsch unterscheiden zu lernen. So kamen wir zu keinerlei Ergebnissen in der Untersuchungstätigkeit, konnte keinem einzigen Menschen über diese Tätigkeit für den Kommunismus auch nur ein Interesse abringen, und kamen somit auch der Aufgabe der Umerziehung nicht nach, denn die geschicht eben durch die Massenarbeit und nicht durch noch so lange

D

Diskussionen.
Diese Mißerfolge, die Zusammenhanglosigkeit der Aufgaben unterei-
nander sind Ausdruck eines gemeinsamen Fehlers, nämlich die Auf-
gaben nicht an einem einheitlichen, klaren Zweck der Organisation
auszurichten. Aber ohne Ausrichtung entlang einer übergeroddneten
Bestimmung, wird es nie gelingen, Ordnung in das Durcheinander zu
bringen, wird es unmöglich sein, die Dinge vom Kopf wieder auf die
Beine zu stellen.
Versuchen wir uns die Frage nach dem Zweck der Organisation noch-
mals klar zu beantworten. Wir gehen davon aus, daß die Arbeiterklas-
se ein Interesse an der Gewinnung der werktätigen Intelligenz hat.
Dieses Interesse hängt zusammen mit der Funktion, die die Intellek-
tuellen in unserer Gesellschaft haben, nämlich Leitung der Produk-
tion und führende Positionen im Staatsapparat. Weil es zwischen den
sozialen Interessen der werktätigen Intelligenz und der Bourgeoisie
Widersprüche gibt, ist es möglich, Teile der Intelligenz für die
Ziele der Arbeiterklasse zu gewinnen. Aber die werktätige Intelli-
genz ist auch eine politisch schwankende Schicht, sie ist anfällig
für divers politische Strömungen, wie Reformismus, Revisionismus
etc. und ihre Entwicklung nach links erfolgt keinesegs automatisch.
Deshalb muß die Arbeiterklasse Anstrengungen setzen, um die In-
tellektuellen zu gewinnen. Dafür hat sich der KB die VUV geschaffen,
das ist der Zweck der VUV.

Diese umfassende Aufgabe der Gewinnung wurde meiner Meinung nach
bisher immer falsch verstanden, nämlich als isolierter Akt, den man
bei Bedarf gegen Umerziehung ausspielen kann. Aber die Aufgabe der
Gewinnung muß gesehen werden als Prozeß, der sich in mehrere Pha-
sen gliedert, die nicht hintereinander, sondern größtenteils ne-
beneinander ablaufen, wobei die Gewinnung Intellktueller der Aus-
ga gspunkt und das Ergebnis unserer Arbeit ist. Man kann sich das
so vorstellen: der Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die Gewinnung,d.
h. wir müssen eine politische Praxis entfalten, eine Politik in
bestimmten Bereichen, indem die VUV-Mitglieder diese Politik die-
se Politik umsetzen, gewinnen sie einerseits Intellektuelle für
die Politik der Kommunisten, und andererseits werden sie dabei
selbst zu Kommunisten herangebildet, die gewonnenen Intellektuellen
werden in die politische Praxis miteinbezogen und indem diese wie-
der die Politik vertreten müssen, werden sie ebenfalls mit der Zeit
zu Kommunisten und gewinnen weitere Intellektuelle, so läuft dieser
Kreislauf. So wirkt das eine auf das andere, und niemand wird mehr
sagen, dieses oder jenes ist wichtiger. Der Anfangspunkt , der
Ausgangspunkt dieses Kreislaufs, muß aber die Orientierung auf die
Gewinnung, auf die Massenarbeit sein, anders kommt dieser Kreis-
lauf nie in Schwung.
Die Umerziehung wird selbstverständlichX auch dadurch vollzogen,
daß die Intellektuellen organsierte Unterstützungsarbeit für den
KB leisten, um auch mit anderen Schichten und Klassen in Kontakt
zu kommen, und weiters wird man ihen in Schulungen die Grundlagen
des wissenschaftlichen Sozialismus vermitteln müssen.
Sind die Dinge einmal so weit geordnet, scheinen die Voraussetzungen
für das weitere Vorgehen ausgezeichnet. Zweck dieser Stellungnahme
ist es jedoch nicht, eine detaillierte Alternative der Arbeitsweise
der VUV vorzulegen. Mein Beitrag solldarin bestehen, Denkanstöße
zu liefern, indem ich darlegen, woran meiner Meinung nach die VUV
kränkelt, dazu noch einige Gedanken und Fragen.
Haben wir einmal geklärt, daß die Arbeit nur erfolgreich sein kann,
wenn wir sie mit primärer Orientierung auf die Massenarbeit, auf

E

~~ORGANISIERTEN~~ organisierte Hineinarbeiten in die Schicht der werktätigen Intelligenz, müssen wir als nachstes gleich ein paar Schritte auf einmal tun. Zunächst müssen wir uns fragen, wer ist diese werktätige Intelligenz denn eigentlich? Wir mussen ihre Lage untersuchen, ihre Funktion in unserer Gesellschaft, ihre Beziehungen zu Staat und Regierung und zu den übrigen politischen Kräften, ihre Beziehungen zu allen Klassen und Schichten der Gesellschaft. Wir brauchen Klarkeit über ihre sozialen Interessen und die Art der Widersprüche, in die sie geraten. Diese Untersuchungsarbeit, diese Analyse erfolgt natürlich nicht nur am Schreibtisch, sondern ist bereits Teil unserer politischen Arbeit in dieser Schicht.

Um diese Arbeit aber überhaupt aufnehmen zu können, müssen wir uns fragen, wo wir am besten an die Intellektuellen herankommen; soweit ich das momentan sehe, gibt es drei Möglichkeiten: I. dort, wo sie durch die Interessen der Bourgeoisie zusammengefaßt sind, also in Spitälern, Schulen und ähnlichen Institutionen, 2. dort, wo sie sich zur Wahrung ihrer Interessen eigenständig zusammenschließen, wie in Arbeitsgruppen in der Gewerkscfat etc. 3. können wir sie erreichen, indem wir zu bestimmten Fragen als Organisation Veranstaltungen machen, wie das zum Öffentlichen Dienst, zur Minderheitenfeststellung und zur Abtreibungsfrage schon geschehen ist.

Das organisierte Vorgehen der Grundeinheiten stelle ich mir allerdings nicht so vor, daß jeder Genosse vereinzelt, unter einer Anleitung, die notwendig sehr allgemein bleiben muß, dort arbeitet, wo er gerade Zugang hat, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeit an diesen Stellen sinnvoll ist oder nicht. Ich bin der Meinung, daß die Grundeinheiten der VUV in bestimmten ausgewählten Bereichen oder Gruppen einheitlich, organisiert und kontinuierlich arbeiten sollten, und ich sehe hierin auch keinen Widerspruch zu dem "Prinzip der VUV der Organisierung nach Bereichen ", ich bin der ~~Meinung~~ Auffassung, "Bereiche" und Zielgruppen, mit denen man arbeitet, schließen sich in keiner Weise aus.

Für die Arbeit der Sektion Gesundheitswesen müßte das heißen, mit einem gewissen Überblick über die Organisation des Gesundheitswesens in Wien und die Lage der Intellektuellen in dem Bereich, einige wenige Bereiche festzulegen, wo man die Arbeit aufnehmen kann. Auf der politischen Linie des KB, ausgerüstet mit einem wachsenden Wissen über die Lage der Intellektuellen, müssen wir eine Politik entwickeln, die ansetzt bei den Widersprüchen, die diese Intellektuellen erleben, aber als Kommunisten werden wir über diese Teilfragen hinausgehen, den Intellektuellen den Stellenwert ihrer Probleme und den einzigen Weg zu deren Veränderung aufzeigen. Die Absicht der Sektion GEWE, in dem "Arbeits~~XXXXX~~gemeinschaft für kritische Medizin und Volksgesundheit" eine Art fraktionelle Tätigkeit aufzunehmen, geht in diese Richtung und stellt auch einen Lichtblick für die Arbeit der nächsten Zeit dar. Bedauerlich und falsch an dieser Entscheidung ist jedoch, daß es keine bewußte Entscheidung aufgrund unseres Überblicks und unseres klaren politischen Konzepts war, Diese Aufgabe hat sich uns förmlich aufgedrängt, nachdem wir bereits monatelang davor geflüchtet waren.

Entfalten wir eine breite Diskussion zu diesen Fragen, nur wenn wir gemeinsam und entschlossen an die Lösung dieser Probleme herangehen, werden wir sie überwinden können.

L.Ch.(27.4./II.5.)

Stellungnahme der Sektion Klassenjustiz zur Frage über Funktion und Aufgaben der VUV

I.

Die im Rundschreiben 14 veröffentlichte Stellungnahme des Genossen St.G. drückt in der bisher entwickeltteten Form eine falsche Linie aus, die sich in mehr oder weniger entfalteter Form in der ganzen Organisation findet und die, auf dem Boden der in der ganzen Organisation verbreiteten Unklarheiten über die Funktion und die sich daraus ableitenden Aufgaben der VUV, gute Möglichkeiten hat Fuß zu fassen, wenn man ihr nicht schärfstens entgegentritt. Wenn schon der RB der VUV-Leitung feststellt, daß es große Unklarheiten über die Funktion der VUV gegeben habe und es diese Unklarheiten heute noch gibt, dann verweist das offensichtlich auf die Tatsache, daß man mit den Festlegungen des RB alle Differenzen beseitigt geglaubt hatte und darauf verzichtet wurde, den Meinungskampf auch nach der MV weiterzuführen.

Wir sind der Meinung, daß die Auseinandersetzung über die Aufgaben der VUV und mit den falschen Ansichten, wie sie im Papier des Gen. St.G. zum Ausdruck kommen nicht allein Aufgabe der Sektion SV sein kann, sondern daß sie in der gesamten Organisation geführt werden muß, daß sie ein Hebel sein muß, Richtig von Falsch klar zu trennen und so Klarheit zu schaffen. Gerade das hartnäckige Überleben solcher falscher Ansichten verweist auf die Notwendigkeit, daß in der Organisation offen Kritik und Selbstkritik geübt wird und der Kampf zweier Linien nicht umgangen, sondern offen geführt wird. Gerade die Tatsache, daß die Vertreter solcher Positionen in der Weise vorgehen, daß sie bestimmte Aufgaben der VUV verabsolutieren und sich dabei auf aus dem Zusammenhang gerissene Passagen des RB der VUV-Leitung, sowie auf gewisse Äußerungen der Leitung stützen, was ihren Theorien einen Schein von Plausibilität verleiht, verweist auf die Notwendigkeit, den Linienkampf weiter zu entfalten, und zwar in der Weise, daß die richtige Linie entwickelt und vertieft wird, die falsche in allen Konsequenzen herausgearbeitet wird. So geführt, wir der Meinungskampf unseren Blick schärfen, werden wir Ansätze einer falschen Linie leichter erkennen und früher bekämpfen können. So geführt, wird die Auseinandersetzung auch ein Mittel, versteckte Differenzen und Unklarheiten aufzubrechen und damit wird ja dann erst eigentlich klar, warum es Fehler und Abweichungen in der praktischen Politik sowohl der Gesamtorganisation als auch in den einzelnen Sektionen gibt, was für theoretische Abweichungen hinter den praktischen Fehlern stecken.

Weiters sind wir der Meinung, daß die bestehenden Diffenrenzen und Unklarheiten sich gerade auch in Bezug auf die k o n k r e t e Ausrichtung der Untersuchungs- und Massenarbeit zeigen müssen und von daher aufzubrechen sind. Der Meinungskampf ist ja nichts, was neben der Praxis herläuft, sondern ist die Auseinandersetzung über richtig und falsch in praktischen Entscheidungen. Wir finden es daher unbedingt erforderlich, daß die Leitung ihrer Aufgabe als Anleitungsorgan nachkommt, der Organisation so schnell wie möglich die geplanten Beschlüsse zur Untersuchungs- und Massenarbeit vorlegt. Gerade die mangelnde politische Ausrichtung der Organisation durch die Leitung, die Tatsache, daß jede Sektion einzeln und ohne Richtschnur vor sich hinwerkelte, begünstigte Abweichungen und Fehler jeder Art.

II.

Will man sich Klarheit über Funtion und Aufgaben der VUV verschaffen, so muß man davon ausgehen, was die unmittelbar nächste Aufgabe des Proletariats ist und in welchem Verhältnis dazu die Klassen und Schichten des übrigen Volks stehen. Dazu stellt der Programmentwurf fest:

> Die österreichische Arbeiterklasse steht unmittelbar vor der Aufgabe der Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution.
>
> Die Arbeiterklasse ist imstande, ihren ökonomischen und politischen Kampf auch alleine zu führen, selbst wenn ihr von keiner anderen Klasse geholfen werden sollte. Doch im politischen Kampf steht das Proletariat nicht allein. Indem es sich im ständigen demokratischen Kampf gegen den imperialistischen Staatsapparat an die Spitze aller Kämpfer für die Rechte des Volks stellt, kann es die Masse der werktätigen und ausgebeuteten Bevölkerung für sich und seine Ziele gewinnen und unter seiner Führung um sich sammeln.
>
> Sie (die Kommunisten) heben in all diesen Bewegungen die Eigentumsfrage als Grundfrage der Bewegung hervor. Sie zeigen der ganzen übrigen werktätigen und ausgebeuteten Masse die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage in der kapitalistischen Gesellschaft und die Notwendigkeit der sozialen Revolution im Interesse ihrer eigenen Befreiung vom Joch des Kapitals. D i e P a r t e i d e r A r b e i t e r k l a s s e , d i e K o m m u n i s t i s c h e P a r t e i , r u f t i n i h r e R e i h e n a l l e S c h i c h t e n d e r w e r k t ä t i g e n u n d a u s g e b e u t e t e n B e v ö l k e r u n g , s o w e i t s i e s i c h a u f d e n S t a n d p u n k t d e s P r o l e t a r i a t s s t e l l e n .

Die Intellektuellen sind ein Teil des Volkes. Sie sind zum größten Teil zum Verkauf ihrer Arbeitskraft gegen Lohn gezwungen und wie die übrigen Teile des Volks der Unterdrückung durch den bürgerlichen Staat unterworfen.
Auf der anderen Seite sind sie dazu ausgebildet worden, Funktionen der Kapitalisten und des bürgerlichen Staatsapparates gegenüber der Arbeiterklasse und den Volksmassen wahrzunehmen, üben sie Funktionen aus, die die bürgerliche Gesellschaft einzig zwecks Aufrechterhaltung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse hervorgetrieben hat.
Damit sie diese Funktionen verläßlich und relativ selbständig wahrnehmen, hat ihnen die herrschende Klasse ihre Anschauung von der Produktion und den gesellschaftlichen Verhältnissen beigebracht. Sie sind in der Kunst unterrichtet worden, den Standpunkt dieser Klasse einzunehmen. Das alles macht ihre Abgehobenheit vom Volk aus.

Will das Proletariat diese Reserve der Revolution für sich gewinnen und deren besondere Fertigkeiten und Kenntnisse für den Klassenkampf nutzbar machen, so genügt es nicht, daß die Intellektuellen statt als Büttel der Bourgeoisie nun als Büttel der Arbeiterklasse fungieren, sondern es muß sie von Grund auf umerziehen, sie dazu befähigen, den Klassenstandpunkt des Proletariats einzunehmen. Gewinnung und Nutzbarmachung der Intellektuellen ist untrennbar verbunden mit einer tiefgreifenden Umgestaltung ihres Denkens, ihrer Anschauungen und ihrer Praxis.

III.

Vergleicht man die Ausführungen des Gen. St.G. mit der Stellungnahme der Leitung, so könnte man meinen, die einzige Differenz bestünde in der Frage der Organisationsstruktur. Offenbar liegt die Ursache der bestehenden Unklarheiten schon in den Formulierungen des RB begraben, an denen St.G. prompt ansetzt. Wenn es dort heißt: "Um diese Aufgaben im lokalen Tätigkeitsbereich anzupacken, die werktätige Intelligenz für die Ziele des Kampfes der Arbeiterklasse zu gewinnen, hat sich der KB Wien die VUV geschaffen. Sie (!) soll ihm als Hebel dienen, um seinen Einfluß auf diese Schichten herzustellen, zu erweitern und zu vertiefen." Und weiter: "...daß die F u n k t i o n der VUV sein muß, als Hebel in die Masse der werktätigen Intelligenz hineinzuwirken, dort die Politik des KB bekanntnzumachen, die werkt. Intelligenz für diese Politik zu gewinnen..." so ist es nur konsequent, wenn St.G. feststellt, die VUV sei nicht ein Instrument um die 50 oder 80 werkt. Intellektuellen, die schon Kommunisten sind, in die Arbeit des KB einzugliedern, sondern daß sie ein Instrument sei, um unter den 300 000 werkt. Intellektuellen politische Arbeit zu leisten. Folgerichtig kommt er dann zum Schluß: "Wenn es die Aufgabe der VUV ist, die werkt. Intelligenz in die Volkskämpfe einzugliedern, so muß man auch bei der Bestimmung der Organisationsform ... von dieser nach außen gerichteten Arbeit ausgehen."

Der springende Punkt ist offenbar die Frage nach der Funktion der VUV. Um diese zu ergründen, scheint es zweckmäßig, auf eine Originalquelle, nämlich den "Beschluß der Einrichtung einer Zelle in der VUV" zurückzugreifen. Dort heißt es:

> Der KB Wien trägt seiner Aufgabe, die Reserven der Arbeiterklasse zu mobilisieren, auch dadurch Rechnung, daß er Z e l l e n (!) aufbaut, die den Einfluß der Kommunisten auf diese Schichten herstellen, erweitern, vertiefen.
>
> Da aber die werktätigen Intellektuellen auf Grund ihrer tausendfältigen Beziehungen zur Bourgeoisie und ihrer vom übrigen Volk abgesonderten Lebensweise einen besonderen Weg zum Kommunismus durchmachen müssen,
> - einen Weg, der sie aus ihrer Isoliertheit herausführt und ihnen auch praktisch die Möglichkeit gibt, sich mit dem Volk zu verbinden, seine Lebensweise kennen zu lernen und sich eine proletarische Anschauungsweise anzueignen,
> - einen Weg, der es ihnen ermöglicht, ihre eigene soziale Stellung tatsächlich vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus zu betrachten,
>
> ist über die Zellen hinaus die Einrichtung einer kommunistischen Massenorganisation (VUV) als Schule für den Kommunismus, als Vorbereitung auf ihre Mitlgiedschaft in einer Kommunistischen Partei ,z w e c k m ä ß i g, einer Organisation, die selbständig auf der Linie des KB arbeitet."

Was auffällt ist, daß die Zweckmäßigkeit der Massenorganisation nicht von daher begründet wird, daß zur Mobilisierung einer bestimmten Schicht eben eine bestimmte Organisation notwendig sei, sondern vom besonderen Weg, den Intellektuelle zum Kommunismus gehen müssen. Der Aufbau komm. Massenorganisationen ist in keinem Fall damit zu rechtfertigen, daß ein besonderer Bereich der Gesellschaft organisiert werden müsse. Sie sind notwendig, weil be~~stimmte~~ Menschengruppen an die Partei herangeführt ~~und für~~ sie erzogen werden müssen.

Es sind Massenschulen des Kommunismus und keine Organisationsformen für bestimmte Bereiche, noch für spezielle Aufgaben. Weder werden Intellektuelle gesondert organisiert um Intellektuelle zu gewinnen, noch werden sie gesondert organisiert, um dem Proletariat Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen.

Weder ist z.B. ein Journalist, der im KB organisiert ist, von der Aufgabe befreit, unter seinen Berufskollegen oder in der Journalistengewerkschaft zu arbeiten; noch irgendein anderer im KB organisierter Intellektueller davon entbunden, seine Fähigkeiten und Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. In der Tat richtet ja der KB entsprechende Untersuchungsgruppen, wie z.B. die Wirtschaftskommission, ein. Und daß die Intellektuellen im KB organisiert werden können, ist schließlich die gesuchte Funktion der VUV. Diese muß scharf auseinander gehalten werden von den Aufgaben, die, wie wir später sehen werden, die Aufgaben der Kommunisten allgemein sind.

IV.

Der Standpunkt des Gen. St.G. ist dem genau entgegengesetzt. Er geht von der "Notwendigkeit der Organisierung der werkt. Intelligenz überhaupt" aus, und landet dabei, zu behaupten, "Das organisierte Hineinarbeiten in die Schicht der werkt. Intelligenz ist dagegen die spez. Aufgabe deretwegen ein Genosse in der VUV und nicht etwa im KB oder der MLS organisiert ist" - womit der Unterschied zwischen einer Kaderorganisation und einer Massenorganisation glücklich aufgehoben ist.

Derartige Auffassungen sind deshalb extrem schädlich, weil sie dem Zweck der Arbeit der Kommunisten unter den Intellektuellen, diese für den Zusammenschluß mit dem rev. Volk auf der Linie des Kampfes für die rev. Demokratie zu gewinnen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten nutzbar zu machen und sie an die Partei heranzuführen, zuwiderlaufen; weil sie einen Weg angeben, der nicht geeignet ist, sie aus ihrer Isoliertheit herauszuführen, sondern sie im Gegenteil in ihrer Abgehobenheit festmauert. Denn wenn auch die Form des besonderen Weges, in unserem Fall über eine Massenorganisation, eine Frage der Zweckmäßigkeit ist, so ist doch die Notwendigkeit einer langwierigen Umerziehung eine prinzipielle, die sich aus der Lebenslage der Intellektuellen objektiv ergibt. Die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung haben dies auch immer wieder bestätigt. So schreibt der franz. Kommunist L. Casanova 1947:

> "Um diese Pflichten zu erfüllen (die Gewinnung der Intelligenz), hat sich die Partei zunächst damit beschäftigt, der Aktivität derjenigen Intellektuellen, die Mitglieder der Partei sind, zweckentsprechend eine bestimmte Richtung zu geben. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte sie gegen eine doppelte Gefahr kämpfen. Sie mußte sehen, wie die zur Partei gestoßenen Intellektuellen in den "Proletkult" verfallen und die bei ihrer "Ideenspielerei" zurückgebliebenen Kollegen verachten. Und sie mußte jene andere Tendenz erkennen, die sie dazu treibt, sich innerhalb der Partei als abgesonderte Gruppe mit besonderen Vorrechten einzurichten.
>
> Nach der Befreiung schlossen sich z.B. die komm. Intellektuellen in "Freundesgruppen" der Ärzte, Anwälte und Schriftsteller usw. zusammen. ... Sehr bald zeigten sich die Nachteile und Gefahren. Die "Freundesgruppen hatten die Tendenz, sich in eigene Organisationen mit eigener Beschlußkraft außerhalb der regulären Parteieinheiten zu verwandeln. Die kommunistischen Intellektuellen lebten nicht mehr das Leben der Gesamtheit der Partei.

S i e b e s c h ä f t i g t e n s i c h n u r n o c h m i t e i g e n e n P r o b l e m e n , d i e a n u n d f ü r s i c h b e t r a c h t e t w u r d e n u n d v o n d e r a l l g e m e i n e n B e w e g u n g d e r V o l k s - m a s s e n i s o l i e r t w a r e n.
Die Freundesgruppen wurden aufgelöst, dund die komm. Intellektuellen gingen in die Grundeinheiten der Partei auf.
Sodann bemühte sich die Partei, sie zweckmäßig in die Gesamtftont des Kampfes einzugliedern. Das heißt, ihnen wurde nachdrücklich die Verpflichtung auferlegt, den Kontakt mit noch fernstehenden Intellektuellen zu suchen, in den Berufsorganisationen der verschiedenen Intelligenzschichten tatkräftig aufzutreten usw."

Ich habe diese Stelle vor allem deshalb so ausführlich zitiert, weil sie Tendenzen zusammenfaßt, die in der jungen komm. Bewegung zwar wohl gesehen werden, aber oft abstrakt bleiben. Letztlich zeigen sie auch die Konsequenzen auf, zu denen eine Position, wie die von St.G. führt. Warum die Arbeiterklasse die Intellektuellen als Reserven braucht, fällt unterm Tisch - was übrigbleibt sind 300 000 Menschen, die organisiert werden sollen. Darauf soll die Organisationsstruktur, darauf soll die Untersuchungsarbeit ausgerichtet sein.

V.

Wird demgegenüber der Charakter der VUV als Massenschule des Kommunismus anerkannt, so ergibt sich daraus:

Nicht die VUV soll Intellektuelle gewinnen, sondern der KB mittels der VUV. In dem Maße, indem die Intellektuellen in der VUV entlang der Linie des KB eine umfassende politische Arbeit leisten, in dem Maße lernen sie, sich auf den Standpunkt des Proletariats zu stellen, in dem Maße werden sie zu Kommunisten erzogen. Als Mitglieder einer selbständigen, demokratisch-zentralistischen Organisation lernen sie, sich selbständig die Linie des KB anzueignen und in die Praxis umzusetzen, lernen sie sich den Organisationsprinzipien unterzuordnen. (Noch immer gilt da, was Lenin feststellte: "Niemand wird leugnen, daß die Intellektuellen als besondere Schicht der modernen Gesellschaft im großen und ganzen gekennzeichnet ist gerade durch den Individualismus und die Unfähigkeit zur Disziplin und Organisation").

Der Weg, der den in der VUV organisierten Intellektuellen ermöglichen soll ihre Abgehobenheit und Isolierung zu überwinden, führt über:

- die unmittelbare Einbeziehung in die Volkskämpfe, die Teilnahme an parteilosen Komitees, die den Kampf des Volkes in einzelnen Bereichen organisiert,
- die politische Agitation in der Stadt und vor den Betrieben, d.h. Mobilisierung für zentrale Aktionen, Stadtverkauf, Verteilertätigkeit.

All diese Aufgaben, die unter der Anleitung des KB stehen, wenden sich über den engen Umkreis der werkt. Intellektuellen hinaus, verbinden die Unterstützung der Arbeit des KB mit einer umfassenden Umerziehung der Unterstützenden; gibt ihnen die praktische Möglichkeit, die Lebensweise des Volkes kennenzulernen, aus den Massen zu schöpfen und lehrt sie, sich unter den Massen zu bewegen,

- die theoretische Arbeit im Sachgebiet. Hier leistet die VUV die Aufgabe, die die Arbeiterklasse generell von der Intelligenz verlangt, nämlich "wir wollen all das wissen, was auch die anderen wissen, wir wollen das politische Leben gründlich kennenlernen und aktiv an jedem Geschehnis teilnehmen. Dazu ist es notwendig, daß die Intellektuellen uns weniger das wiederholen, was wir schon selber wissen, dafür aber mehr vermitteln, was wir noch nicht wissen, was wir aus unserer Fabrikserfahrung und "ökonomischer" Erfahrung nie lernen können, nämlich politisches Wissen. Dieses Wissen könnt ihr Intellektuellen erwerben, und ihr seid verpflichtet, es uns in hundert- und tausendfach größerem Ausmaß zu übermitteln, als ihr es bisher getan habt, und zwar nicht nur in Form von Broschüren, Abhandlungen und Artikeln (die oft - entschuldigt unsere Offenheit - etwas langweilig sind) sondern u n b e d i n g t i n d e r F o r m v o n l e b e n d i g e n E n t h ü l l u n g e n w a s j e t z t u n s e r e R e g i e r u n g u n d u n s e r e h e r r s c h e n d e n K l a s s e n a u f a l l e n L e b e n s g e b i e t e n t u n" (Lenin, Bd. 5, S. 430).

Auch hier verbindet sich die Ausrichtung nach den Erfordernissen der Arbeiterklasse unmittelbar mit der Umerziehung der Untersuchenden. Ihr Blick wird weggelenkt von den speziellen Intellektuellen-Problemen; indem sie diese Sachbereiche untersuchen, dringen sie in das Wesen dieses Staates ein, werden sie sich ihrer sozialen Stellung und Rolle bewußt und lernen sie, diese Sachbereiche vom Standpunkt des Proletariats her zu untersuchen.

Die Aufgabe, die Schwerpunkte dieser Untersuchungsarbeit entlang der Linie des KB selbständig festzulegen; die Notwendigkeit, diese Arbeit organisiert und verantwortlich durchzuführen, bestimmt das Zusammenfallen von Grundeinheit und Sachbereich.

VI.

Zu diesen Aufgaben kommt als dritte wesentliche Aufgabe die Arbeit unter den Berufskollegen. Wichtig dabei ist, diese Aufgabe nicht als d i e spezielle Aufgabe der VUV zu sehen und loszulösen von den vorher genannten.

Auch wäre es falsch, die Arbeit unter den Berufskollegen auf die Arbeit unter den intellektuellen Kollegen beschränken zu wollen. Einzig die Tatsache, daß Intellektuelle eben meist mit anderen Intellektuellen zu tun haben, Zugang zu deren Vereinigungen und Arbeitskreisen haben, begründet die quantitative Ausdehnung der Arbeit in dieser Schicht.

Alle drei dieser Aufgaben bilden eine Einheit. Keine darf willkürlich hervorgehoben und an die Stelle der anderen gesetzt werden. Das führt entweder zu borniertem Spezialistentum, zu "Volkstümelei" oder, wie im Fall St.G. zu perspektivloser Intellektuellenorganisiererei. Nur auf der Basis der gewissenhaften Erfüllung der erstgenannten Aufgaben können wir auch unter den Intellektuellen eine richtige Politik machen.

Wenn der KB schreibt:
"Bei der Einrichtung der Zellen muß unbedingt darauf geachtet werden, daß die vorbildlichsten Genossen aus den Massenorganisationen herangezogen werden, d i e e s g e l e r n t h a b e n , s i c h a u c h a u ß e r h a l b d e s e n g e n U m k r e i s e s d e r k o m m . S t u d e n t e n , I n t e l l e k t u e l l e n o d e r M i t t e l s c h ü l e r z u b e w e g e n ....
Der KB und insbesondere die Leitung muß unbedingt darauf achten,

daß sie die Arbeit der Zellen e n g m i t d e r A r b e i t d e r g a n z e n O r g a n i s a t i o n v e r b i n d e n und müssen besondere Sorgfalt darauf legen, daß diese Zellen ideologisch und politisch richtig arbeiten. Denn diese Zellen können sich besonders leicht ideologisch und politisch verrennen, weil alle ihre Angehörigen aus solchen Schichten stammen, die mit besonders vielen Fäden mit der Bourgeoisie verbunden sind und weil sie in Massenorganisationen dieser Schichten arbeiten" (RB der KB-Leitung 1975), so gilt das in konzentrierter Form für die Mitglieder der Massenorganisation (das soll nicht heißen, daß nur die mutigsten Genossen Massenarbeit unter den Berufskollegen machen sollen!)

Hier hat die Sektion Fehler gemacht, die Arbeit unter den Berufskollegen den einzelnen Mitlgiedern selbst überlassen und keine ausreichenden Schritte gesetzt, diese Arbeit anzuleiten und die Umsetzung zu kontrollieren. In diesem Zusammenhang hält die Sektion auch den im RS 14 veröffentlichten Beschluß zur Bewährungshilfe für falsch. Wenn man auch nicht behaupten kann, er sei die Ursache der Tendenz, die Arbeit der Bewährungshilfe der Kontrolle der Sektion zu entziehen, so liegt er mit seiner Formulierung: "wird im Rahmen der Sektion Klassenjustiz ein Projekt eingerichtet, daß seine Aufgaben relativ selbständig wahrnehmen soll. Dies gilt vor allem für die organisierte Tätigkeit unter den Berufskollegen", doch genau auf dieser Linie. Wir beantragen daher, ihn zurückzunehmen.

VII.

Auf welcher Linie arbeiten wir unter den Berufskollegen? Die Arbeiterklasse faßt die verschiedenen Teile des Volks auf der Linie der rev. Demokratie zusammen, das gilt selbstverständlich auch für die Intellektuellen. Gen. St.G. meint nun, man müsse von Teilfragen ausgehen, die sich der bestimmten intellektuellen Schicht stellen und von daher das ganze aufrollen. Wenn man sie so für den Kommunismus interessiert hat und einige Kämpfe der Intellektuellen initiier hat, dann beziehen wir sie in die Organisation ein.

Wir meinen, daß der Zusammenschluß der werktätigen Intelligenz mit der Arbeiterklasse auf der Linie der rev. Demokratie, nicht anders als in anderen Schichten des Volks, durch die allseitige politische Agitation vorbereitet wird; daß unsere Politik darauf ausgerichtet ein muß, sie für die stattfindenden Kämpfe des Volks zu mobilisieren. Das soll nicht heißen, daß es nicht wichtig ist, auch derartige Teilfragen aufzugreifen, auch eigene Kämpfe der Intellektuellen, soweit sie nicht reaktionär sind, zu unterstützen. Nur stellen wir solche Teilfragen in den Zusammenhang unserer allseitigen politischen Agitation und hängen nicht diese an die Teilfragen an.

Ein wichtiger Hebel muß dabei der "Klassenkampf" sein. Schwer verständlich erscheint da die Meinung der Leitung, daß dieser bei der Arbeit unter den Berufskollegen in seiner Bedeutung als zentrales Agitationsinstrument zurücktritt, eweil es die Möglichkeit gibt, kontinuierlich aufzutreten und weil wir eine Politik entsprechend den speziellen Bedingungen am Arbeitsplatz entwickeltn (RS 10). Ganz abgesehen davon, daß das kontinuierliche Auftreten oft sehr beschränkt ist (sich z.B. bei den Bewährungshelfern oft auf Minuten reduziert), ist es darüber hinaus nicht richtig, daß wir so einfach eine Politik entsprechend den speziellen Bedingungen am Arbeitsplatz entwickeln. Das tun wir natürlich auch, genau so wie die komm. Studenten eine Politik entsprechend den speziellen Bedingungen auf einem bestimmten Institut entwickeln. Nur ist es halt so, daß wir diese Arbeit dem Ziel unterordnen, die Berufskollegen in die

allgemeinen Volkskämpfe einzubeziehen. Und wenn der RB des KB es als besonders wichtig bezeichnet, eine Kampffront in der Frage der Minderheitenrechte und des Abtreibungsverbots aufzubauen, so hat das offenbar mit der Entwicklung des Klassenkampfs in Österreich zu tun - nach der wir unsere Arbeit auszurichten haben, und fällt nicht unmittelbar mit den speziellen Bedingungen am Arbeitsplatz zusammen. Die Politik der Kommunisten umfassend darzustellen, die Maßnahmen der Kapitalisten und ihres Staates in allen Bereichen zu enthüllen, und die Schwerpunkte des Klassenkampfs herauszuarbeiten, ist schließlich die Funktion der komm. Massenzeitung.

Unklarheiten in diesen Fragen waren letztlich auch Ursache der oben genannten Fehler. Weder wurde darauf geachtet, daß die vom KB gesetzten Schwerpunkte wirklich zum Inhalt der Arbeit unter den Berufskollegen gemacht wurden, daß eine umfassende politische Agitation stattfand, noch daß zu zentralen Aktionen ordentlich mobilisiert wurde. Erst als wir zum 1. Mai eine Diskussionsveranstaltung mit den Symphatisanten ins Auge faßten und die Genossen aus der Bewährungshilfe davor zurückschreckten, meinten, da müsse man sehr vorsichtig sein usw., merkten wir, daß da was schief gelaufen sein muß. Die Genossen haben zwar sehr aktiv gearbeitet, aber da sie sich im wesentlichen auf Bewährungshilfe- bzw gewerkschaftliche Fragen beschränkten, gelang es ih nen nicht, sich auch politisch zu verankern.

Wenn der RB des KB als wesentliche Richtlinie für die Entwicklung der politischen Arbeit die Überwindung des imperialistischen Ökonomismus angibt, so verweist das darauf, daß der Schlüssel für die Lösung der oben genannten Aufgaben nicht in erster Linie bei den Massenorganisationen liegt, sondern in der Politik des KB; daran, wieweit dieser verstärkt in die Volkskämpfe auf der Linie der rev. Demokratie eingreift und sie auf dieser Linie organisiert. Wenn dies nun zwar die Vorbedingung dafür ist, die Intellektuellen aus ihrer Isoliertheit und Abgehobenheit herauszuführen, so kann sie doch nur dann den Boden für eine Verbesserung unserer Politik bereiten, wenn wir entschieden mit falschen Anschauungen brechen und die gesamte Organisation auf diese Aufgaben ausrichten.

VIII.

Die "Stellungnahme der Leitung zur Frage der Existenzberechtigung..." erscheint uns nicht geeignet, die falschen Positionen des Gen.St.G. zurückzuweisen und Klarheit über die Funktion der VUV zu schaffen. Sie bleibt auf einer Ebene der Allgemeinheit, auf der sich letztlich auch die falschen Positionen unterbringen lassen. Es wird zwar gesagt, daß die Auffassungen des Gen.St.G. falsch sind, aber dabei bleibt es auch. Weder wird herausgearbeitet, worauf diese Position hinausläuft, warum sie der Funktion der VUV als Massenschule des Kommunismus zuwiderläuft, noch wird diese Funktion herausgearbeitet, und von daher der sinnvolle Zusammenhang der Aufgaben bestimmt.

Die Leitung überläßt die Klärung dieser Fragen den einzelnen Sektionen und meint, der Weg zur Klärung dieser Fragen führe über das Nachgrübeln über die Fehler der einzelnen Sektionen (so wurde das zumindest sinngemäßt auf dem letzten Sektionsleitertreffen formuliert).

Wir meinen, daß eine derartigeVorgangsweise nicht geeignet ist, eine solide Grundlage zu schaffen, von der aus die Ursachen solcher Fehler zu erkennen und korrigieren sind. Darüber hinaus fixiert sie den Blick auf die einzelnen Einheiten und trägt nicht dazu bei, die Probleme der Gesamtorganisation zu sehen.

Darüberhinaus hat die Leitung ihre Position aus dem " Vorschlag zur Auflösung ...." nur bedingt korrigiert. Dort wird die Massenarbeit der VUV ganz auf der Linie des Gen. St.G. als "das organisierte und systematische Hineintragen der Poltik der Kommunisten in die werkt. Intelligenz" definiert. Nach wie vor wird die "organisierte Form von Zusammenschlüssen werkt. Intelligenz" in den Sachbereichen als e i n Kriterium zur Errichtung einer Sektion angesehen.

Aus "den Anforderungen der Arbeiterklasse an die Intelligenz" wird unter der Hand "die Gruppierung dieser Reserven für die Kämpfe der Arbeiterklasse",die die Organisationsstruktur bestimmten. All das legt den Verdacht nahe, daß man bei der Einrichtung von Sektionen nicht allein vom Interesse der Arbeiterklasse an Untersuchungen und Enthüllungen über diesen Bereich ausgeht, sondern die Organisationsstruktur danach ausrichtet, Sozialversicherer, Lehrer und Bewährungshelfer zu gewinnen. Kurz, daß die Untersuchungsarbeit in einem Sachbereich auch die Massenarbeit in diesem Sachbereich bestimmt und beides erst die Einrichtung einer Sektion hinreichend begründet. Die Differenz zu St. G. bestünde dann lediglich in einer verschiedenen Auffassung von objektiven Strukturen.

Nimmt man noch die Passage "die Arbeiterklasse dabei zu unterstützen, die Widersprüche an dieser Front des Klassenkampfes so auszunützen, daß sie zur Schwächung der Bourgeoisie und zur Stärkung des Proletariats beitragen", dann könnte man meinen, der besondere Beitrag der Intellektuellen wäre der, daß sie das Gebäude (z.B. die Klassenjustiz) von innen unterhöhlten, während es die Arbeiterklasse von draußen beschießt.

Daß ist alles sehr unklar und bedarf einer Erläuterung. Dann könnte es sich vielleicht auch klären, was der Satz "Deshalb der Gedanke, die Sektion SV als Grundeinheit aufzulösen, und die ohne Zweifel wichtige Arbeit im Sachbereich SV in anderer Form weiterzuführen - die Frage der Form, in der diese Aufgabe organisiert wird, hatten wir nie als prinzipielle gesehen, sondern immer nur als eine der Zweckmäßigkeit" in seiner Konsequenz bedeutet, ob in der Frage der Einrichtung einer Grundeinheit die reine Beliebigkeit herrscht und an was sich die Zweckmäßigkeit orientiert.

P.S. im Auftrag der Sektion KLAJU, beschlossen am 27.5.1976

KLASSENKAMPF

Impressum: Herausgeber, Eigentümer, Verleger: Kommunistischer Bund Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Karl Peter Schwarz. Alle: 1070 Wien, Halbgasse 12. Druck: Alois Wieser Gesellschaft m.b.H., 1070 Wien, Halbgasse 12.

KOMMUNISTISCHER BUND WIEN 11.6. 1976

Gratz: »... und schon jetzt kann gesagt werden, daß die nächste Tariferhöhung in nicht allzu ferner Zukunft vorgenommen wird«.

Als SP-Bürgermeister Gratz die Öffentlichkeit von der beschlossenen Tariferhöhung der Straßenbahntarife informierte, kündigte er gleich die nächsten Erhöhungen an. Ganz offen sprach er sich für regelmäßige Erhöhungen der öffentlichen Tarife in kürzeren Intervallen aus und propagierte völlig unverschämt eine viel rasantere Ausplünderung des Volkes durch Gemeinde und Staat.

Die neuen Fahrscheine sind bereits gedruckt und das werktätige Volk wird in Hinkunft folgende Tarife für die Straßenbahnbenützung zu bezahlen haben:

Einzelfahrschein	10,-	bisher	8,-
Vorverkaufsschein	7,20	bisher	6,-
Wochenkarte für 6 Tage	68,-	bisher	59,-
Wochenkarte für 5 Tage	58,-	bisher	48,-
Monatsnetzkarte	332,-	-"-	294,-

(für 10 Monatsnetzkarten gibt es die 11. gratis)

Mit dieser einen Tariferhöhung allein preßt die Gemeinde Wien dem Volk 170 Millionen mehr ab. Das heißt Budgetsanierung.
Bürgermeister Gratz und die SP-Gemeinderäte haben seit geraumer Zeit einen großen Ideenreichtum bei der Ausplünderung der Werktätigen bewiesen: seit dem Amtsantritt von Gratz sind bereits 22 Tarife und Gebühren erhöht worden. Der Straßenbahntarif war erst am 1.1. 1975 kräftig angehoben worden.

Für die Werktätigen, die den überwiegenden Teil dieser Budgetsanierung bezahlen müssen, bedeutet diese neuerliche Erhöhung eine starke Belastung. Doch ist sie nur ein Teil einer noch viel größeren Ausplünderungswelle. Androsch und Kreisky kündigten eine Sanierung des Bundesbudgets an, die helfen soll, das Staatsdefizit nicht über 45 Milliarden klettern zu lassen. Die genauen Maßnahmen, wie "der Steuerzahler gewisse Opfer bringen muß" (Androsch), will die Regierung in der Regierungsklausur am 15.6. festlegen.

Doch einige Maßnahmen wurden bereits angekündigt und gelten als beschlossene Sache :

- Die ÖBB-Preise sollen um 20% erhöht werden.
- Die Stempelgebühren sollen verdoppelt werden.
- Rigorose Sparmaßnahmen im öffentlichen Dienstpostenplan. V.a. strikter Aufnahmestopp bei den Lehrern.
- Abbau der staatlichen Zuschüsse beim Bau- und Prämiensparen.
- Streichung der staatlichen Milchpreisstützung und Anhebung des Milchpreises auf mindestens 9,- . Minister Weihs dazu: "Der Milchpreis muß auf den Bierpreis angehoben werden."
- Erhöhung der Befreiungsrichtsätze für die Befreiung von der Fernsprech-Grundgebühr bzw. Rundfunk- und Fernsehgrundgebühr folgendermaßen:

Haushalt mit 1 Person	2.940,-	bisher	2.637,-
Haushalt mit 2 Pers.	4.206,-	bisher	3.773,-
Für jede weitere Pers.	316,-	bisher	284,-

Was mit allen erdenklichen Mitteln den arbeitenden Massen aus der Tasche gezogen wird - es kommt einer anderen Klasse über den Staatshaushalt und das Gemeindebudget direkt oder indirekt zugute: der Kapitalistenklasse, den Ausbeutern, Schmarotzern und korrupten bürgerlichen Politikern.

Bis vor kurzer Zeit hat die Regierung im Verein mit den Kapitalisten die zunehmende staatliche Ausplünderung und die Lohnraubabschlüsse mit der "Arbeitsplatzsicherung" begründet und den Kapitalisten Milliardenbeträge direkt oder indirekt in den Rachen geworfen. Trotz der schönen Reden Kreiskys gab es aber 100.000 Arbeitslose, den Abbau von Gastarbeitern in ungeheurem Ausmaß, die Verschärfung der Ausbeutung im Betrieb, eine Unzahl von Arbeitern und Angestellten, die früher in die Rente geschickt wurden und Inflationsraten von 7-8% pro Jahr.
Nun begründen Androsch und Gratz den neuerlichen Raubzug damit, daß der Staatshaushalt, der wegen der Milliardenbeträge für die Profite der Kapitalisten zerrüttet ist, saniert werden muß, um für eine neuerliche Krisenpolitik gewappnet zu sein. Vor der Krise wurden die Massen ausgeplündert mit der Begründung, daß es die Krise zu verhindern gilt. Während der Krise, damit sie nicht zu stark die Wirtschaft zerrüttet. Nun, wo sich die Krise zeitweilig etwas abgeschwächt hat, mit der Begründung, für eine neue Krise gewappnet zu sein. Verwendet wurde das Geld vom Staat für direkte Zuwendungen an die Kapitalisten, für den Ausbau des reaktionären Gewaltapparats, wie Polizei, Gendarmerie und Bundesheer, für den ständig aufgeblähteren Verwaltungsapparat, der dem Volk im Nacken sitzt und für die "Projekte des Jahrhunderts" wie Donauinsel, UNO-City, Fehlplanung und Korruption beim Bau des Allgemeinen Krankenhauses und den Bauringskandal. Kein Wunder, daß die Kapitalistenklasse die Sparmaßnahmen der Regierung gefordert hat und mit Wohlwollen begrüßt.

Damit es leichter gelingt, die werktätigen Massen für diese Ausplünderungsmaßnahmen zu gewinnen, hat sich die Regierung die Hilfe der Gewerkschaftsführer geholt. Bereits vor Monaten hat der ÖGB-Bundesvorstand beschlossen, sämtliche Maßnahmen der Regierung zur Stützung der Wirtschaft zu unterstützen. Diese Haltung des ÖGB ist ein gewaltiges Hindernis für die Werktätigen.

Vor allem gilt es in Wien heute, die Erhöhung der Straßenbahntarife zu bekämpfen.

Keine Erhöhung der Straßenbahntarife -
das ist eine richtige und aktuelle Antwort auf die konsequente Ausplünderung durch die Gemeinde. Gewinnen wir die Betriebsräte für eine klare Ablehnung der Straßenbahntariferhöhung. Fordern wir sie auf, Protestresolutionen an die Gemeinde Wien zu schicken. Fordern wir sie auf, von der ÖGB-Führung die Rücknahme des Beschlusses zur pauschalen Unterstützung der staatlichen Ausplünderung zu verlangen. Fordern wir sie auf, von den Gewerkschaftsführern in allen Gewerkschaften die Ablehnung der Tariferhöhung zu verlangen.

VOLLE UNTERSTÜTZUNG DER PLO!

Schluß mit der syrischen Intervention im Libanon!

Seit dem letzten Samstag hat die syrische Intervention im Libanon eine neue Stufe erreicht. Von der Entlastung und Rettung der sogenannten "christlichen" Stellungen, die in Wahrheit die militärischen Stellungen der libanesischen Finanzbourgeoisie sind, sind 10.000 Mann syrischer Truppen zum direkten Angriff auf die PLO übergegangen. Damit zeigt sich offen der reaktionäre Charakter der syrischen Politik im Libanon.

Diese Politik ist die Antwort des syrischen Regimes auf den Aufschwung der revolutionären Massenbewegung im Libanon und ihre zunehmende politische Selbständigkeit sowie auf den Aufschwung der PLO. Unter kleinbürgerlichen Führern à la Djumblat, die inkonsequent und stets zur Kapitulation bereit sind, konnten die libanesischen Volksmassen zwar keinen entscheidenden Sieg über die reaktionären Kräfte erringen, aber diese in den letzten Monaten doch isolieren und schwer anschlagen. Dies war seinem Wesen nach ein Bürgerkrieg der libanesischen Arbeiter, Bauern und anderer Teile des Volkes gegen die eng mit dem Imperialismus verbundene Finanzbourgeoisie. Keinesfalls war es ein "Religionskrieg". In den sogenannte "moslemischen Milizen" kämpfen nicht wenige Christen und nur die herrschende Klasse des Libanon hat ein Interesse daran, die Volksteile christlichen Glaubens mittels dieses Glaubens an sich zu binden. Eine entscheidende Frage des libanesischen Bürgerkrieges war dabei natürlich stets die Haltung zu Israel und zur palästinensischen Revolution. Versuchte die herrschende Klasse, sich mit Israel auszusöhnen und die palästinensische Revolution zu vernichten, so stellten sich die libanesischen Massen auf die Seite der PLO und verteidigten sie.

Daß die Imperialisten ohne Ausnahme keinerlei Interesse an einer revolutionären Entwicklung im Libanon haben können, versteht sich von selbst. Es ist ihnen ein Greuel, wenn sich die Völker erheben und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Aber auch das syrische Regime fühlte sich durch die revolutionäre Massenbewegung im Libanon und durch die Siege der PLO in den letzten Monaten bedroht, mußte es doch ein Übergreifen auf die eigene Armee und das eigene Volk befürchten. Deshalb versuchte es zuerst, ein "Gleichgewicht" zwischen Revolution und Reaktion zu erhalten und ging jetzt - da dieser Versuch gescheitert war - zum offenen Angriff auf die revolutionären Kräfte über. Durch die Besetzung großer Teile des Libanons will das syrische Regime zugleich seine Stellung im arabischen Lager, v.a. gegenüber Ägypten, stärken.

Der Angriff auf die PLO und die Spaltung des arabischen Lagers, zu der die syrische Intervention geführt hat, liegt v.a. im Interesse der beiden Supermächte, der USA und der Sowjetunion. Beide sind an der Erhaltung und Sicherung des zionistischen Kolonialstaates Israel interessiert, beide sind wilde Feinde der palästinensischen Revolution, beide wollen sich den Nahen Osten unterwerfen. Dabei sind sie in scharfer Konkurrenz gegeneinander. Zugleich aber bilden sie eine konterrevolutionäre Allianz gegen die Völker.

Die SU, die v.a. durch die militarische Abhängigkeit Syriens starke Positionen in Syrien hat, verspricht sich von der syrischen Intervention eine Ausdehnung ihres Einflusses auf Kosten der USA. Um ihre Machtansprüche zu unterstreichen hat sie 70 Kriegsschiffe vor der libanesischen Küste zusammengezogen und es werden täglich mehr. Die SU unterstützt die syrische Intervention vollständig. Nicht zufällig war Kossygin gerade zum Zeitpunkt des Angriffs auf die PLO in Damaskus. Und nicht zufällig war die revisionistische KP Syriens, die in der Regierung sitzt, schon seit Monaten eine treibende Kraft einer syrischen Intervention. Die sowjetische Propaganda ist etwas differenzierter: "Auf Wunsch der libanesischen Behörden" hätten sich "unbedeutende Kontingente syrischer Truppen" (10.000 Mann mit Panzern, Artillerie und Luftwaffe!) in den Libanon begeben - konnte man in der sowjetischen Presse lesen. So wird die Sache heruntergespielt, denn natürlich klatschen die Sozialimperialisten dem Vernichtungsfeldzug gegen die PLO, den sie unterstützen - wenn sie ihn nicht direkt angestiftet haben -, nicht öffentlich Beifall, wollen sie doch die Spuren verwischen und v.a. eine geschwächte und unterdrückte PLO weiter als Faustpfand gegenüber den USA gebrauchen! Zum Schacher mit den Interessen des palästinensischen Volkes kommt dessen blutige Unterdrückung. Deutlicher denn je zeigt sich die abscheuliche imperialistische und konterrevolutionäre Fratze der Sowjetunion.

Die USA wollen keine Ausdehung des sowjetischen Einflusses. Auch sie haben 44 Kriegsschiffe in die Gewässer vor der libanesischen Küste geschickt, wo auch bereits englische und französische Schiffe kreuzen. Aber die USA haben zugleich zusammen mit der SU alles Interesse an der Niederwerfung der PLO, deren Siege den Hauptvasallen der USA im Nahen Osten, Israel, bereits in größte Gefahr gebracht haben. Dafür arbeiten sie mit der SU zusammen und deshalb entspricht die syrische Intervention im Libanon auch ihren Interessen.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Israel die sysrische Intervention zum Vorwand nimmt, um seinerseits in den Südlibanon einzufallen. Das könnten auch die USA ins Auge fassen, um dem vermittels Syrien wachsenden sozialimperialistischen Einfluß entgegenzutreten. Die Gefahr einer derartigen Teilung des Libanon, wobei jeder Teil wehrloses Opfer und Einflußzone einer der beiden Supermächte wäre, ist groß.

Schließlich besteht größte Gefahr einer direkten Intervention der Supermächte oder einer von ihnen, sie konzentrieren ihre Flotten nicht zufällig vor der libanesischen Küste. Sie liegen auf der Lauer um gegebenenfalls direkt militärisch einzugreifen.

In dieser Situation gilt unsere entschlossene Solidarität der palästinensischen Revolution unter Führung der PLO, die um die vollständige Zerschlagung des Staatsgebildes Israel kämpft und um die Errichtung eines demokratischen Staates in Palästina, in dem Juden und Araber gleichberechtigt und friedlich zusammenleben können. Wir tun unser Möglichstes, um den Kampf der PLO zur Abwehr des konterrevolutionären Angriffs des syrischen Regimes zu unterstützen. Wir prangern insbesondere die Machenschaften der beiden Supermächte im Nahen Osten an, die alles tun, um sich diesen Raum zu unterwerfen, die palästinensische Revolution zu erdrosseln und die arabische Einheit zu spalten. Wir unterstützen den Kampf der Volksmassen im Libanon um die nationale Unabhängigkeit des Landes vom Imperialismus, für den Abzug aller ausländischen Truppen, für den Sturz der einheimischen Finanzbourgeoisie und dafür, daß ein revolutionärer Libanon ein freies Hinterland für die palästinensische Revolution und ein Bollwerk für den Kampf aller arabischen Völker gegen Zionismus, Imperialismus und arabische Reaktion wird. Wir begrüßen jeden Schritt zur Herstellung der arabischen Einheit im Kampf gegen Zionismus und Imperialismus.

Erneut richten wir in dieser Situation an die österreichische Regierung die Forderung nach sofortigerund bedingungsloser Zulassung eines PLO-Büros in Wien, um so auch die internationale Stellung der PLO zu stärken.